

Geist und Schwert

Festakt der Landesleitung Berlin der Reichsschrifttumskammer zur Woche des Deutschen Buches 1937

Am 31. Oktober wurde die Woche des Deutschen Buches in Weimar durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet. In allen deutschen Gauen, besonders aber in den Gauhauptstädten und darüber hinaus in vielen hundert kleinen und großen Städten fand sich das deutsche Volk in den Veranstaltungen, die zur Woche des Deutschen Buches durchgeführt wurden, zusammen. Dichter lasen aus ihren Werken und in größeren oder kleineren Buchausstellungen wurde jedem Volksgenossen Gelegenheit gegeben, das wertvolle deutsche Schrifttum kennenzulernen.

Zu einem besonderen Festakt, der den Höhepunkt der Veranstaltungen zur Buchwoche in Berlin bildete, hatte der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, Pg. Martin Wülfing, in den festlich geschmückten Saal des Lehrervereinshauses geladen. Martin Wülfing begrüßte die zahlreichen Gäste und betonte in seiner Ansprache, daß diese Feierstunde den Sinn hätte, auch in der Reichshauptstadt ein Bekenntnis zum deutschen Buch abzulegen, ein Bekenntnis, das nicht in irgendwelchen äußerlichkeiten seinen Ausdruck finden dürfte, das aus dem Herzen kommen müsse, um den Weg zum Herzen zu finden. Es ginge bei der Woche des Deutschen Buches um nichts anderes, als im deutschen Volk die Kräfte zu wecken und zu fördern, die im Schrifttum verborgen liegen. Es ginge darum, das Erlebnis unserer Zeit zu einer Erkenntnis werden zu lassen. Dieses Erlebnis aber könne nur verwirklicht werden, wenn alle Freunde des Buches zu tätiger Mitarbeit zusammenständen. Pg. Wülfing begrüßte danach den Stadtpräsidenten und Oberbürgermeister der Reichshauptstadt, Dr. Lippert, den Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Parteigenossen Hederich, den Vizepräsidenten der Reichsschrifttumskammer Hauptamtsleiter Baur und die zahlreich erschienenen Vertreter von Partei, Staat, den Organisationen und der Wehrmacht.

Den festlichen Aufklang des Abends bildete die »Feier der neuen Front«, ein Chorwerk von Richard Trunk nach Worten Baldur von Schirachs. Die einzelnen Teile »Hitler«, »Des Führers Wächter«, »O Land« und »Horst Wessel« trug der Chor des NS.-Lehrerbundes unter der Stabführung des ersten Chordirektors der Staatsoper, Karl Schmidt, vor. Trunk schuf mit diesem Chorwerk eine musikalische Arbeit, die unserem Lebensgefühl Ausdruck gibt.

Anschließend betrat Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert das Podium, um über die Leistungen der Stadt Berlin im Zusammenhang mit dem Buchschaffen und der Buchförderung zu sprechen. Dr. Lippert gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er Gelegenheit habe, vor einem größeren Kreis die Arbeiten der Stadtverwaltung seit der Machtübernahme zu schildern, die sie für die Verbreitung und Vertiefung der Buchkultur geleistet habe. Er betonte, daß vor dem Jahre 1933 das Büchereiwesen der Stadt Berlin völlig systemlos gewesen sei und daß seine Wirkungsmöglichkeiten unter dieser Zersplitterung gelitten hätten. Im Jahre 1933 wurden die notwendigen Maßnahmen zur einheitlichen Ausrichtung des Büchereiwesens sofort in Angriff genommen. Nach der durchgeführten Reinigung der Büchereien sei deren neuer Aufbau gefolgt, bis heute seien neun neue Büchereien eingerichtet worden, sechzehn wären umgebaut und vergrößert. Dr. Lippert wies darauf hin, daß sich zur Zeit sieben neue Büchereien im Bau befinden. Sie werden im nächsten Jahr der Öffentlichkeit zugänglich sein. Hinzu käme die von der Stadt Berlin geförderte fachliche Schulung und weltanschauliche Ausrichtung der Bibliothekare. Zur Förderung des dichterischen Schaffens habe die Reichshauptstadt ihren Literaturpreis gestiftet. Dr. Lippert gab der Hoffnung Ausdruck, daß in kommenden Jahren noch mehr getan werden könne, da das Buch einer der wenigen wirklich treuen Freunde des Menschen sei.

Nach Dr. Lippert sprach der Leiter des Deutschen Buchhandels, Vizepräsident und Hauptamtsleiter R. L. Wilhelm Baur. Baur ging

in seiner Rede ein auf die Grundlagen, die diese Woche ermöglichten. Erst der Aufschwung auf allen Lebensgebieten habe es möglich gemacht, heute in Deutschland wieder auf kulturelle Dinge hinzuweisen, so auch auf das deutsche Schrifttum. Mit Worten bitterer Ironie wandte sich Hauptamtsleiter Baur dem früheren Tag des Buches zu und den »Dichterlesungen«, bei denen man nie etwas vom Volk bemerkt hätte. Der deutsche Dichter der Gegenwart habe es nicht mehr nötig, um Gunst zu betteln, er wisse, daß der Staat hinter ihm stehe. Baur erwähnte dann die Mittel, die während der Buchwoche zum Einsatz gekommen sind, besonders die vielen Dichterveranstaltungen, in denen die Einheit zwischen Arbeiter und Dichter Tatsache geworden sei. Er sprach dann von den Veranstaltungen in Berlin und dankte Dr. Lippert für die Mitarbeit der Reichshauptstadt. Zum Schluß kommend führte er aus, daß die Buchwochen der letzten Jahre Lehrmeister gewesen seien. Das Jahr 1937 zeige den immer sichtbar werdenden Erfolg. Der Buchhändler sei herausgetreten aus seiner Zurückhaltung und zu einem tätigen Glied der Kulturgemeinschaft geworden. Baur würdigte zusammenfassend diese Arbeit mit folgenden Worten: »Fürwahr, es ist ebenfalls eine Leistungsschau, die neben den übrigen Erfolgen, die unsere Bewegung auf allen Gebieten errungen hat, stolz bestehen kann. Dafür stets dankbar und gläubig an die Durchführung der neuen Aufgaben zu gehen, ist Sache aller, deren Schicksal mit unseren Büchern engstens verknüpft ist und zugleich die beste Möglichkeit, den Dank jenem Manne abzustatten, dem wir die Wiedergeburt unseres Volkes zu verdanken haben«.

Hauptamtsleiter Hederich, stellvertretender Vorsitzender der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS.-Schrifttums, ergriff nach Vizepräsident Baur das Wort. Durch das Hervortreten des Vorsitzenden der Parteiamtlichen Prüfungskommission, des Reichsleiters Philipp Bouhler, sei in Weimar bei der Eröffnung der Buchwoche weithin sichtbar die Bedeutung der Buchwoche unterstrichen worden. In den Reden von Dr. Goebbels und Bouhler käme das Zusammenklingen der Arbeiten von Partei und Staat am Schrifttum sinnfällig zum Ausdruck. Hederich fuhr fort, daß es mit unserer Aufgabe sei, die innere Einheit zwischen Schwert und Buch so zu gestalten, daß an ihr niemals mehr das deutsche Volk zerbrechen könne. Vom Veranstaltungsprogramm der Reichshauptstadt sagte er, daß es würdig und geeignet sei, die Menschen wirklich an alle die Fragen heranzuführen, »um die wir im Schrifttum heute ringen, und die der deutsche Mensch aufnehmen, weiterbilden und weitertragen soll«. Dieser Unterstützung sprach Hederich besonderen Dank aus. Er wünschte zuvorderst den Werkleistungen Erfolg, durch die das Buch mitten hinein in das Leben des deutschen Arbeiters gestellt werde.

Eingehend auf die »Jahresschau des deutschen Schrifttums«, die in Berlin zweimal gezeigt wird, erklärte Hederich, daß daraus Verleger und Buchhändler eine Dankeschuld entnehmen könnten, die durch nichts besser ausgeglichen würde, als daß diese sich immer mehr und mehr der hohen Verpflichtung im Dienst an der deutschen Idee bewußt würden und ihren Ehrgeiz dareinlegten, mit einer größtmöglichen Anzahl wertvoller Werke am Erntedank des deutschen Geistes — dem Tag von Weimar — hervorzutreten.

Aber, so schloß Hederich seine Ansprache, kein Erfolg und keine noch so schöne Leistung dürfe zufriedenstellen. Der Dienst am deutschen Schrifttum sei ein immerwährender und so ewig wie der Dienst am deutschen Volk.

Die Ausführungen der Redner des Abends wurden mit Beifall aufgenommen. Schlußworte sprach der Gauobmann des Berliner Buchhandels, Pg. Gustav Langenscheidt. Er wandte sich dabei an seine Berufskameraden und sprach zu ihnen von der Leidenschaft, die allein ein großes Werk zum Gelingen führen könne. Er gedachte der Weimarer Tage, die für die Arbeit des Buchhandels wichtige Voraussetzungen gebracht habe.

Die Lieder des Reiches bildeten den Abschluß der schönen Feierstunde.

E. L.